



Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung im Hochsauerlandkreis

Projektbericht 2021- 2022

1. Entwicklung Historie	S. 1
2. Beratungen	S. 2
3. Peer-Beratung	S. 3
4. Netzwerkmanagement	S. 5
5. Qualitätssicherung	S. 6
6. Ausblick 2021/2022	S. 7

Entwicklung und Historie

EUTB steht für Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung. Die Förderung erfolgt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) auf der Grundlage des §32 SGB IX. Dieses unabhängige Beratungsangebot richtet sich an Menschen mit (drohenden) Behinderungen und deren Angehörige. Wir freuen uns, dass wir im Hochsauerlandkreis ab dem 01.01.2023 mindestens für sieben weitere Jahre für Sie da sein können. Mit Hilfe der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung soll die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung gestärkt werden. Die EUTB soll als ergänzendes niedrighschwelliges Angebot neben der Beratung durch die Rehabilitationsträger zur Verfügung stehen. Die EUTB arbeitet nach dem Prinzip „*Eine für alle*“. Das bedeutet, Ratsuchende können sich mit verschiedenen Fragen an das EUTB-Beratungsangebot wenden. Die Themen sind sehr vielfältig und reichen u.a. von Wohnen, Bildung, Arbeit über Gesundheit zu Freizeit. Die Berater*innen werden von ehrenamtlichen Peer-Berater*innen ergänzt. Diese unterstützen die Beratungen im Tandem Modell.

Beratungen

Die EUTB im Hochsauerlandkreis startete am 01.06.2018 mit drei Beratungsstandorten. Wohingegen der Mescheder Standort im 2. Quartal 2021 geschlossen werden musste.

Im Hochsauerlandkreis West befindet sich die Beratungsstelle im Bürgerzentrum im Bahnhof, Clemens-August-Str. 120, 59821 Arnsberg. Die Räumlichkeiten sind sehr gut an den ÖPNV angebunden und leicht zu erreichen. Mit Herrn Daniel Albers ist vor Ort einen Peer als Teilhabeberater im Einsatz. Das Team wird durch die ehrenamtlichen Peer-Berater*innen Benjamin Wulf, Michaela Türk, Zorica Stiewe und Judith Tillmann unterstützt.

Im Hochsauerlandkreis Ost befindet sich die Beratungsstelle im Seniorenzentrum St. Engelbert. Dieser Standort kennzeichnet sich durch seine hohe Barrierefreiheit aus. Frau Nadine Gebauer als Teilhabeberaterin wird durch die ehrenamtlichen Peer-Berater*innen Thomas Kauke, Anna-Lena Houska und Lukas Danne unterstützt. Zudem möchte ein männlicher Peer namentlich nicht benannt werden.

Umsetzung der Beratung

Die Beratungszeiten wurden im Verbund abgesprochen. Jeder Beratungsstandort hält zudem eine feste Abendsprechstunde vor. Neben den offenen Beratungszeiten sind auch individuelle Terminabsprachen in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden möglich.

Eine Kontaktaufnahme ist per Telefon, und Email möglich. Die Beratung erfolgt auf Wunsch einzeln oder im Tandem. Mit der Covid-19-Pandemie nahm die telefonische Beratung zu.

Corona

Die vorherrschende Corona-Pandemie brachte einige Änderungen mit sich. Im Berichtszeitraum 2021-2022 wurde noch einmal mehr abgewägt, ob persönliche Beratungen im Beratungsangebot oder als Hausbesuch angebracht waren. Die Beratungsgespräche fanden vorwiegend nach vorheriger Terminabsprache statt. Ein Hygienekonzept liegt zu Grunde. Die aufsuchende Beratung wurde vorrangig von Senioren oder Menschen mit ausgeprägten Unterstützungsbedarfen in Anspruch genommen.

Beratungsinhalte

Die Inanspruchnahme von Menschen mit Behinderungen lag deutlich über der Inanspruchnahme von Angehörigen. Die Ratsuchenden wiesen verschiedene Behinderungen auf, wohingegen die körperliche Beeinträchtigung häufiger im Vordergrund stand. Am häufigsten wurden Themen wie Arbeit, finanzielle Sicherung, Umgang mit Behörden und der eigenen Situation angefragt. Herr Albers als Peer erhielt zunehmend mehr Anfragen zum Schwerbehindertenausweis von Selbstbetroffenen.

Im Berichtszeitraum fanden an beiden Beratungsstandorten knapp 300 Beratungen statt.

Peerberatung

Das Peer Counseling bietet den Ratsuchenden eine vertrauensvolle Beratung auf Augenhöhe. Da Beratende und Ratsuchende die gleichen Barrieren in ihrem Alltag und der Gesellschaft erfahren, können sie sich sowohl einfacher in das Gegenüber einfühlen, als auch die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung fördern.

Alle Beratungsstandorte werden durch ehrenamtliche Peerberater*innen ergänzt. Das Konzept der EUTB Hochsauerland sieht die ehrenamtliche Peerberatung im Tandemmodell vor. Tandemberatung bedeutet, dass Berater*innen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam agieren. So können Fachwissen und eigene Erfahrungen in die Beratung eingebracht werden. Alle Peerberater*innen haben ihre individuellen Themenschwerpunkte. Anfragen mit den zutreffenden Schwerpunkten wurden im Tandemmodell durchgeführt.

Um die Verbundarbeit unter den Peerberater*innen zu intensivieren, fanden bis zu zweimal jährlich übergreifende Peertreffen statt.

Vorstellung der Peers, Brilon

- Herr Lukas Danne
Beratungsschwerpunkte:
Mobilität, Selbstbestimmt Wohnen, Gesetzliche Betreuung,
Auszug aus dem Elternhaus



- Frau Anna-Lena Houska
Beratungsschwerpunkte:
Mobilität, Hilfsmittel, Autismus, Freizeitgestaltung -vordergründig
Tanzen für Menschen mit Behinderung-, Information und Bildung
- Herr Thomas Kauke
Beratungsschwerpunkte:
Mobilität und Freizeitgestaltung
- männlicher Peer (möchte persönlich nicht genannt werden),
Beratungsschwerpunkte:
psychische Behinderung und Sucht



Vorstellung der Peers, Arnsberg

- Frau Zorica Stiewe,
Beratungsschwerpunkte:
Angehörige/ Erziehung, Teilhabe und Selbstbestimmte
Lebensführung
- Herr Benjamin Wulf
Beratungsschwerpunkte:
Selbstbestimmung, Wohnen und Freizeitgestaltung
- Frau Michaela Türk
Beratungsschwerpunkte:
Selbstbestimmung, Teilhabe und Wohnen
- Frau Judith Tillmann
Beratungsschwerpunkte:
Angehörigen-Beratung, Autismus/ Schule und
Persönliches Budget



Inanspruchnahme /Resümee

Die EUTB Hochsauerland führte im Berichtszeitraum 2021- 2022 mehr Peerberatungen durch. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass Herr Daniel Albers als hauptamtlicher Peerberater den Beratungsstandort in Arnsberg übernahm. Die Peerberatungen wurden von allen Ratsuchenden als durchweg positiv bewertet, da man sich durch diese Methode leichter seinem Gegenüber öffnen kann. In der Zukunft soll der Fokus noch mehr auf der Peerberatung liegen. Dies kann nur gelingen, wenn das Netzwerk diese Beratungsmethode auch in der Öffentlichkeit mitkommuniziert. Durch die deutschlandweite Vernetzung der EUTBs konnten die Ratsuchenden andere Peerberatungen in Anspruch nehmen.

Netzwerkmanagement

Der Aufbau und die Umsetzung der Netzwerkarbeit sind weiterhin essentiell für die trägerunabhängige und qualitative Beratung.

Im Berichtszeitraum beteiligten sich die EUTB-Berater*innen vorwiegend an Arbeitstreffen der Behinderten-Interessen-Vertretungen.

Im Sinne der Ratsuchenden würde die EUTB eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren begrüßen. Hier gibt es rückblickend sehr vielfältige Ausprägungen der Inanspruchnahme und Zusammenarbeit seitens der Netzwerkpartner. Die EUTB berät nur ergänzend zu dem bestehenden Versorgungssystem und nimmt eine Lotsenfunktion wahr. Die Zusammenarbeit mit anderen Beratungsangeboten und Institutionen war immer sehr bereichernd für die Ratsuchenden.

Die gute Zusammenarbeit mit den umliegenden EUTB-Beratungsstellen und dem Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben war sehr gewinnbringend für den Beratungsalltag, hier folgten regelmäßige Austauschtreffen. Weiter gibt es eine Vernetzung innerhalb der deutschlandweiten EUTB-Beratungsstellen und den vielfältigsten Peer-Berater*innen der EUTBs über die Fachstelle Teilhabeberatung. Die Verfügbarkeit von passenden Peer-Berater*innen und die gemeinsamen Beratungen mit anderen EUTB-Fachrichtungen wurden von Ratsuchenden als wertvoll empfunden.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen

Neben der Beratung initiierte die EUTB öffentlichkeitswirksame Aktionen, wie Podcasts und Radiointerviews. Zudem unterstützte die EUTB andere Netzwerkpartner bei der Durchführung von Aktionstagen vor Ort. Diese Aktionen sollten auf die Situation von Menschen mit Behinderungen aufmerksam machen. Auch hier konnte die EUTB samt der Peerberater*innen nachhaltig dazu beitragen, die Situation von Betroffenen

präserter werden zu lassen. Im Berichtszeitraum 2021- 2022 wurden Vorträge auf Anfrage durchgeführt.

Qualitätssicherung

Um die Verbundarbeit zu intensivieren, fanden halbjährliche Steuerungsgruppen als auch sechswöchige Teamsitzungen statt. Die regelmäßigen Austauschtreffen wurden auch während der Corona-Pandemie per Videokonferenz aufrechterhalten.

Barrierefreiheit

Jeder EUTB-Standort hat seine Webseite in Einfacher Sprache verfasst und untereinander verlinkt. Neben unserer Webseite wurden auch die Flyer in Leichter Sprache und Blindenschrift verfasst. Der Bedarf für Leichte Sprache war fortlaufend gegeben. Die barrierefreien Flyer wurden von allen Ratsuchenden als durchweg positiv bewertet. Eine Übertragung auf weitere Angebote im Hochsauerlandkreis wäre begrüßenswert.

Jeder EUTB-Standort ist weiterhin bei Google-Maps hinterlegt, so dass die Ratsuchenden auch die Wegbeschreibungs-Funktion auf einfache Weise für sich nutzen konnten. Eine Übertragung auf weitere Angebote im Hochsauerlandkreis wäre auch hier begrüßenswert.

An den zwei Beratungsstandorten wurden im Berichtszeitraum keine baulichen Veränderungen vorgenommen. Lediglich wurde der Arnsberger Standort mit Treppenstufenmarkierungen kontrastreicher gestaltet.

Evaluation

Beratungsdokumentation und Feedbackbögen dienen der Qualitätssicherung. Die Beratungsdokumentation untersuchte anonym, wie oft, von wem und mit welchen Anliegen die EUTB-Beratung aufgesucht wurde. Darüber hinaus lieferte sie Aussagen darüber, in welcher Weise beraten wurde und ob eine Weitervermittlung stattfand.

Die Feedbackbögen konnten schriftlich oder digital ausgefüllt werden. Dieses Angebot wurde aber oftmals abgelehnt.

Ausblick 2023 bis Ende 2029

Für die dritte Projektlaufzeit von 7 Jahren wurde das Sozialwerk St. Georg e.V. als weiterer Verbundpartner für die EUTB, das Gebiet Hochsauerlandkreis Mitte,

gewonnen. Der Psychiatriekoordinator, ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter HSK inkl. Stellvertretung und die AKIS (Arnsberger Kontakt und Informationsstelle) haben einen gemeinsamen „Letter of Intent“ mit uns beschlossen. Ziel hiermit, ist die Neuausrichtung des Steuerungskreises. Durch den regionalen Verbund sollen selbstorganisierte Zusammenschlüsse von Menschen mit gleichen Anliegen und mehrere, teilweise konkurrierende, Anbieter der Behindertenhilfe, die gemeinsame Gestaltung einer ergänzenden Teilhabeberatung voranbringen. In Summe repräsentieren sie eine große Anzahl der regionalen Selbsthilfegruppen sowie die Mehrzahl der Dienste, Einrichtungen und Beratungsstellen für Menschen mit geistiger, seelischer, körperlicher und mehrfacher Behinderung im Hochsauerlandkreis. Zudem wäre es weiterhin von Vorteil, dass Netzwerkakteure im Sinne der Ratsuchenden nicht konkurrieren, sondern die Beratungsmethode „Peer Counseling“ mit kommunizieren.



Nadine Gebauer
(Brilon)



Daniel Albers
(Arnsberg)